

Lostorfer verbaut 45 Tonnen Ziegel

Das drittälteste Haus im Dorf ist neu gedeckt – beim Vierstudhaus handelt es sich um eine Rarität.

Jeremy Soland

Im Esszimmer des drittältesten Gebäudes in Lostorf wirkt alles nach einem normalem Einfamilienhaus. Mit Kochfeld und allem drum und dran. Doch ein Blick in den ersten Stock verrät: Ganz gewöhnlich ist das Innenleben des im Jahr 1697 gebauten Gebäudes nicht. Peter Meier, der seinen richtigen Namen nicht in der Zeitung lesen will, fährt mit seinen Händen über die Balken und blickt in die Vergangenheit: Früher befand sich demnach im oberen Stock des ehemaligen Bauernhauses eine Metzgerei.

Das überdimensional gross wirkende Dach auf dem Haus von Meier ist frisch saniert. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes Vollwalmdach. In diesem Fall hat es eine Fläche von rund 1000 Quadratmetern. An gewissen Stellen beträgt die Neigung bis zu 55 Grad.

Über 300 Jahre alte Balken tragen das Dach

Ursprünglich wurden solche Dächer mit Stroh gedeckt. Im Laufe der Zeit wurde das Stroh vielerorts durch Holzschindeln und schliesslich durch Ziegel ersetzt. 2020 gab es schweizweit gerade noch elf Strohdachhäuser, laut einem Beitrag des Magazins «Baublatt». Meier hat im vergangenen Jahr mit der Erneuerung des Daches begonnen. Wann dies das letzte Mal gemacht wurde, weiss er nicht genau. «Während den Sanierungsarbeiten auf dem Dach haben wir einen Dachziegel aus dem Jahr 1912 gefunden», sagt er. Deshalb gehe er davon aus, dass die letzte Sanierung über hundert Jahre zurückliegt.

Vom ursprünglichen Bau besteht nur noch die für die sogenannten Studhäuser typische Balkenkonstruktion. Die rund 15 Meter langen Holzbalken, die Grundpfeiler des Bauwerks, sind also über 300 Jahre alt. Das Spezielle am Gebäude: Insgesamt sind es vier solcher Balken, die die Konstruktion tragen. Es wird daher von einem Vierstudhaus gesprochen. Die Hochstudhäuser waren typisch für das Schweizer Mittelland, weisen aber oft nur zwei oder drei dieser Balken auf. «Solche Häuser dienten früher als Herrenhäuser», erzählt der Lostorfer. Viel mehr weiss er allerdings nicht über das vergangene Leben in seinem Hochstudhaus. Sicher ist aber eines: Im Gebäude befand sich früher zeitweise eine Metzgerei und ein Bauernbetrieb. Dafür sprechen auch die Spuren vergangener Jahre. An einem Balken im Zwischenteil des Gebäudes lassen sich Gruben erkennen: «Hier wurden stetig die Füsse platziert, um in den Heustock zu steigen», so Meier.

Einen Lieblingsort im grossen Haus hat der Besitzer nicht. Es sei die Energie des gesamten Gebäudes, die seine Faszination begründe. Bei der Übernahme des Hauses im Jahr 1988 «war es eine Ruine», sagt er. Trotzdem entschied er und seine Frau sich, ihr Leben fortan im «Hochstudhaus» zu verbringen: «Ein Haus hat eine Seele». Diese war auch ausschlaggebend für den Kauf: «Wir fühlten uns von Anfang an rund um wohl im Gebäude», so der 69-Jährige.

Grösse stellt Dachdecker vor Herausforderungen

Mittlerweile habe er zusammen mit seiner Frau «fast jede Ecke des Hauses saniert». Oben, in der früheren Metzgerei, wurde einst Fleisch geräuchert. Den Russ schrubbte Meier eigenhändig von den Balken, bei den Dachdeckerarbeiten überliess er die Arbeit jedoch den Fachkräften. Die immense Fläche des Dachs war gemäss Sammy Flaus, dem Geschäftsführer der Firma, die das Dach erneuerte, die grösste Herausforderung bei der Sanierung. Bei einem normalen Einfamilienhaus sei es kein Problem, das Dach bei schlechtem Wetter rasch mit einer Folie abzudecken. «Bei der hier vorliegenden Dimension ist das mit grossem Aufwand verbunden», erklärt Flaus.

Ausserdem sei es bei einem solch grossen Dach wichtig, dass die Ziegel parallel auf beiden Seiten rückgebaut werden. Damit wird garantiert, dass sich das Gewicht gleichmässig verteilt. Das Gesamtgewicht der Ziegel auf dem Dach beläuft sich auf rund 45 Tonnen. Insgesamt waren rund 2800 Arbeitsstunden nötig, um das Dach zu erneuern. Dafür beschäftigte Sammy Flaus im Durchschnitt mehr als drei Mitarbeitende.

Der Bauherr unterstützt den Dachdecker

Peter Meier hat für die Sanierung mehrere Offerten eingeholt. Dies erwies sich nachträglich als richtige Entscheidung: «Ich kann das allen privaten Bauherren nur wärmstens empfehlen», sagt er. Der Grund dafür: Die meisten Offerten seien «aus der Sicht von Architekten verfasst». Einzig die Offerte von Sammy Flaus überzeugte Meier. Flaus war damals noch bei einer anderen Firma angestellt. Er gründete kurz darauf die Natur Dach GmbH und übernahm gleich acht Aufträge seines früheren Geschäfts, das konkurs ging. Mit dabei war auch das Hochstudhaus von Meier.

Mittlerweile ist das Gerüst zurückgebaut und die Arbeiten sind grösstenteils abgeschlossen: «Es stehen aber noch zwei bis drei kleinere Kupferarbeiten an», führt Meier aus. Ausserdem muss er noch auf die Lieferung eines einzelnen Ziegels für die Dachkante warten.

Aus dem E-Paper vom 17.05.2023